

Die
„Weiserich-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
24 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 90.

Sonnabend, den 2. August 1890.

56. Jahrgang.

Das Nachbarverhältniß Deutschlands und Rußlands.

Anlässlich der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland machen sich recht seltsame Kundgebungen über den Zweck dieser Monarchenbegegnung breit, denen man im Interesse unseres Vaterlandes rechtzeitig entgegenzutreten, oder die man, soweit sie nur überflüssige Liebertreibungen sind, doch auf das richtige Maß zurückführen muß. Soweit gewisse auswärtige Presseorgane wissen wollen, daß Deutschland beabsichtige, mit Rußland neue politische Verträge abzuschließen, so müssen doch solche Mittheilungen ohne Umstände als böswillige Erfindungen bezeichnet werden, die lediglich den Zweck verfolgen, Deutschlands Bundesstreue gegenüber Oesterreich und Italien zu diskreditiren, oder, falls im Sinne politischer Känstelschmiede die Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland so dargestellt wird, daß sie nicht zu den angeblichen Zielen führe, so könnte man im Auslande doch von einem, natürlich erdichteten, politischen Mißerfolge Deutschlands Lügen-Berichte fabriciren. Wir glauben damit genügend die Klänke gekennzeichnet zu haben, die man vorzugsweise im Auslande an die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland anheften möchte, und glauben im Uebrigen aussprechen zu dürfen, daß die Begegnung der Kaiser Wilhelm und Alexander allerdings nicht ohne jede politische Bedeutung sein kann, dieselbe berührt aber schwerlich das Verhältniß des Deutschen Reiches zu den übrigen Großmächten, sondern sie gilt vorzugsweise, ja, wahrscheinlich ganz allein dem guten Nachbarverhältniß Deutschlands und Rußlands, welches zu pflegen die Kaiser Wilhelm und Alexander als eine ihrer Aufgaben erkannt haben. Die Pflege dieses guten Nachbarverhältnisses ist zwischen den Großmächten Deutschland und Rußland nicht nur durch Bedürfnisse der praktischen Politik geboten, sondern dieselbe kann auch sehr gut neben dem Verhältnisse Deutschlands zum Dreibunde mit Oesterreich und Italien bestehen, denn der Dreibund hat bekanntermaßen keine aggressive Spitze und ist nur errichtet, um politischen Umwälzungen in Europa vorzubeugen. Es scheint uns in der gegenwärtigen Phase der politischen Entwicklung auch sehr am Platze, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß zwischen Rußland und Deutschland nicht der geringste Zankapfel vorhanden ist, die Pflege eines guten Nachbarverhältnisses zwischen beiden Großstaaten dürfte es deutscherseits daher wohl nur angelegen sein lassen, gewisse argwöhnische Stimmungen, denen man sich seit der Errichtung des Dreibundes in russischen Regierungskreisen öfters hingiebt, zu beseitigen und dies kann wohl nicht besser geschehen, als wenn die Kaiser von Deutschland und Rußland sowie ihre ersten Minister sich selbst über die Lage der politischen Dinge öfters aussprechen. Als Leitstern bei der Behandlung der auswärtigen deutschen Politik schwebt unserem Kaiser und seinen Räten doch auch ganz zweifellos die Erhaltung des europäischen Friedens vor, und diesem wird durch die Pflege eines guten Nachbarverhältnisses mit Rußland ein außerordentlich hoher Dienst erwiesen. Denn die Revanchepolitiker in Frankreich würden ja nichts lieber sehen, als ein ernstes Zerwürfniß Deutschlands mit Rußland. Von Seiten des Deutschen Reiches können die Franzosen lange auf die Erfüllung ihrer revanchelustigen Spekulationen warten, denn Deutschlands Fürsten und Völker kennen ihre Pflicht und ziehen das deutsche Schwert nur zu Verteidigungszwecken. Für alle Zeit bleibt es daher die ehrenvolle Aufgabe der deutschen Diplomatie, mit allen nur möglichen ehrenhaften Mitteln zur Erhaltung des Friedens beizutragen, und dazu gehört auch ein gutes Nachbarverhältniß Deutschlands zu Rußland, welches durch die bevorstehende Kaiserbegegnung hoffentlich eine neue Kräftigung erhalten wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 1. August. Die vom „Gemeinnützigen Verein“ in Dresden alljährlich eingerichteten Sommerpflegen (Ferienkolonien — wie man sie anfangs zu nennen pflegte) nehmen fortwährend die Aufmerksamkeit aller die Entwicklung der Volkswohlfahrt mit Theilnahme verfolgenden Kreise lebhaft in Anspruch. In unserer näheren Umgebung, von Dorchain bis Frauenstein, sind heuer nicht weniger als 10 Pflegen mit gegen 300 Kindern untergebracht, denen durch den dreiwöchigen Aufenthalt in der reinen Gebirgsluft, unterstützt durch eine zweckmäßige Verpflegung, zunächst eine Kräftigung ihres blutarmen, in irgend einer Hinsicht wenig widerstandsfähigen Körpers gewährt, auf die aber auch durch die verständige Leitung ihrer Führer und Führerinnen in geistiger und sittlicher Hinsicht ein segensreicher Einfluß ausgeübt werden soll. Da ein Besuch derselben nicht nur gebildet, sondern vielmehr gewünscht wird, so kann man sich leicht durch eigene Anschauung von der Einrichtung und dem fröhlichen Leben und Treiben in einer solchen Sommerpflege überzeugen, und es wäre sehr zu wünschen, daß das von Seiten wohlwollender Touristen häufiger geschähe, damit immer weitere Kreise für die Unterstützung dieser so wohlthätigen Einrichtung gewonnen würden. Wir besuchten neulich die Kolonie Schönfeld, welche, aus 26 Knaben, unter der Leitung des Herrn Bürgereschullehrers Augustin-Dresden, bestehend, im Erdgerichte des Herrn Eichler einquartirt ist. Im hohen, luftigen Langsaal, welcher selbstständig während der 3 Ferienwochen seinem eigentlichen Zwecke entzogen ist, befinden sich in 3 Reihen die mit Strohsack, Leintuch, Wolldecke und Kopfstücken und durch einen Vorhang vom Ehraume getrennten Bettstellen der Knaben. An Haken sind die Reservetkleider aufgehängt, ringsum die Koffer, Reiseförbe, Risten u. s. w. aufgestellt. Das Bett des Lehrers in einer Saalecke ist gleichfalls durch einen Vorhang abgeschlossen. Auf einem an der Wand angehängenen Verzeichnisse der Knaben sind Namen, Alter, Wohnung der Eltern, sowie die Schule angegeben, der sie angehören. Ferner enthält dasselbe die Namen der mit der Aufsicht im Saale, über die zu führenden, vom Lehrer durchzusehenden Tagebücher, auf dem Spielplatze, mit dem Tischdecken, Messer- und Gläserputzen dem Rehren und Wasserholen betrauten Schüler. Früh 6 Uhr wird aufgefunden. Nach der allgemeinen gründlichen Reinigung erfolgt Morgenandacht und Frühstück, später 2. Frühstück, 12 Uhr Mittagessen, Nachmittags Besperbrod, Abends 7 Uhr Abendessen, 1/2 9 Uhr wird zu Bett gegangen. Jedes Kind erhält täglich einen Liter Milch, ein Pfund Brod, zu Mittag Fleisch und Gemüse, bisweilen auch Braten, zum Abendbrod abwechselnd ein Ei, ein Stückchen Wurst oder Käse. Die Tageszeit wird zu Ausflügen, turnerischen Uebungen und Spielen verwendet. Während uners Besuchs übten sich die Knaben mit viel Geschick im Gerwerken. Außerdem — besonders nach dem Mittagessen — wird ins Tagebuch oder ein Brief nach Hause geschrieben; es fehlt nicht an Abwechslung, und von Langeweile kann nicht die Rede sein. Sonntags wird der Gottesdienst besucht. So ist's in allen Kolonien. Oft besucht eine Kolonie die andere, und bei den Ausflügen fehlt es nicht an Gelegenheit, Das und Jenes aus der Vaterlands- und Naturkunde aus eigener Anschauung zu lernen. In Summa, diese Sommerpflegen, an deren Ausgestaltung und Weiterbildung (s. B. durch Einrichtung der schon mit Glück versuchten Selbstverpflegung, ferner durch beabsichtigte Errichtung von eigenen Barackenbauten im Gräßenburger Walde) der Verein mit verständigem Eifer arbeitet, sind eine Wohlthat, die immermehr Bedürftigen zugänglich zu machen die Aufgabe ist, die sich der „Gemeinnützige Verein“ gestellt hat. Freilich bedarf es dazu reicher Mittel, und diese ihm zuzuführen und immer weitere Kreise

für sein Liebeswerk zu erwärmen sollte jeder Menschenfreund nach Kräften bemüht sein.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli d. J. 1015 Einzahlungen im Betrage von 80,859 M. 19 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 351 Rückzahlungen im Betrage von 66,466 M. 49 Pf. — Sparmarken à 5 Pf. sind 200 Stück verkauft worden.

— Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des am 26. Juni d. J. bei dem Gutsbesitzer Püschel in Reichardt entstandenen Brandes hat die kgl. Brandversicherungskammer der an erster Stelle erschienenen Spritze der Gemeinde Berrenth die erste Prämie nach Höhe von 20 M. bewilligt, während die zweite Prämie nach Höhe von 25 M. je zur Hälfte den Spritzen der Gemeinde Sabisdorf und der Landabtheilung der freim. Feuerweh von Dippoldiswalde zuerkannt worden ist.

In Dresden fand am Donnerstag, den 31. v. M., die Konstituierung der allgemeinen Versicherungsbank „Saxonia“ statt. Diese Versicherungsgesellschaft für Krankengeld, freien Arzt und Apotheke, Sterbefälle zc. wird vor allen Dingen von Offizieren, Rüstflern, Ärzten, Pastoren, Lehrern, Staats- und Gemeindebeamten auf's Freudigste begrüßt, besonders aber von deren Familien. Es kann aber jede Person im Alter von 16 bis 60 Jahren beitreten. Einer Ansprache des Herrn Direktor Dittmann folgte die Verlesung der Statuten. Als Direktor der Versicherungsbank wählte man Herrn Oskar Dittmann, bisher Oberinspektor der Dresdner Krankenkasse. Als Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Frommhold, Hauswald, Schmidt, Viehsch und Herold. Anwesend waren zahlreiche Vorversicherte, Vertrauensärzte, Agenten und Inspektoren der Gesellschaft, sowie der Generalarzt der „Saxonia“, Herr Dr. med. Frommhold, Annenstr. 1. Als Notar war Herr Rechtsanwalt Tüsch vertreten.

— **Frauenstein, 31. Juli.** Der vor Kurzem hier stattgefundene Viehmarkt war schwächer als sonst besucht, der Auftrieb des zum Verkauf gestellten Viehes unbedeutend. Derselbe bestand in 5 Kühen, 2 Ochsen, 49 Pferden und 224 Ferkeln. Es wurden davon 2 Kühe verkauft und mehrere Pferde entweder vertauscht oder veräußert. Von den zum Markte gebrachten 224 Ferkeln wurden sämtliche verkauft und hierbei ein Preis für's Paar von 32 bis 52 Mark erzielt. Der schwache Marktbesuch war in dem herrlichen Gewetter begründet, welches viele Landbewohner vom Marktbesuch fern hielt.

— Die Ferienkolonien in hiesiger Stadt und Umgegend erfreuen sich des besten Wohlfeins. Tagtäglich werden früh kleinere, Nachmittags größere Spaziergänge unternommen. Die verlocken auch unsre herrlichen Wälder mit der harz- und ozonreichen Luft zu fröhlichen Wanderungen in denselben! Wie anmuthig ist das Bild einer am Waldwiesentrabe lagernden, aus voller Brust singenden Kolonie, das so oft unser Auge erfreut! In echt kameradschaftlicher Weise besuchen sich die benachbarten Kolonien und unternehmen oft gemeinschaftliche Ausflüge. Sehr oft schließen sich denselben Ortsbewohner oder Sommerfrischler an.

— 31. Juli. Im Laufe dieser Woche wurde mehreren, den Drang nach Freiheit in sich fühlenden Individuen hier ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegengerufen. Am Montag wurde ein in Dux in Böhmen entfloherer Gefangener, welcher hier aufgegriffen und im hiesigen Arresthause schon seit 14 Tagen internirt war, von einem österreichischen Wachtmeister in Empfang genommen und nach Dux zurückbefördert, wo er nunmehr jedenfalls fester hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist. — Drei jugendliche Wandervögel, Korrektionäre der Besserungsanstalt in Bräunsdorf, wurden gestern im Reichhause zu Burkelsdorf bettelnd betroffen, festgehalten und sollten nach der

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.